

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 19 (1957)
Heft: 1

Rubrik: Alt-Fryburg
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

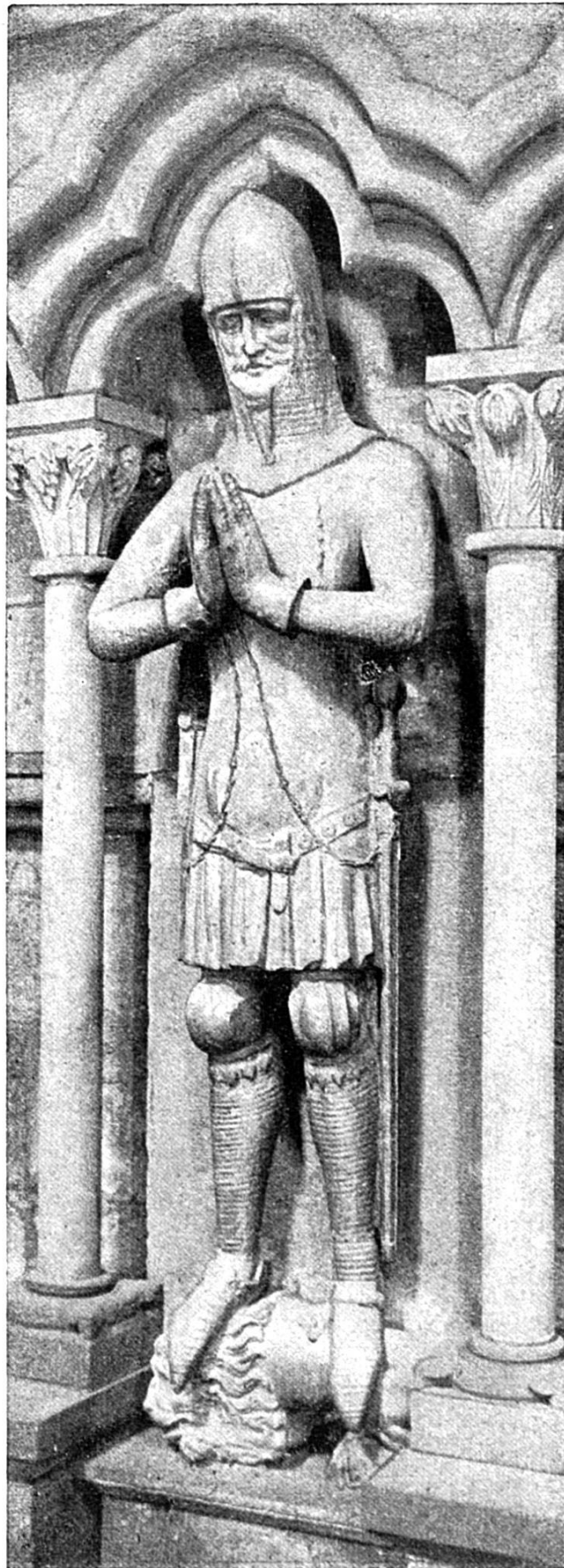
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alt-Fryburg



Augustinermuseum
Freiburg i. Br.

Grabplatte vom
ne Zähringer-
Herzog

(Fryburger Münschter)



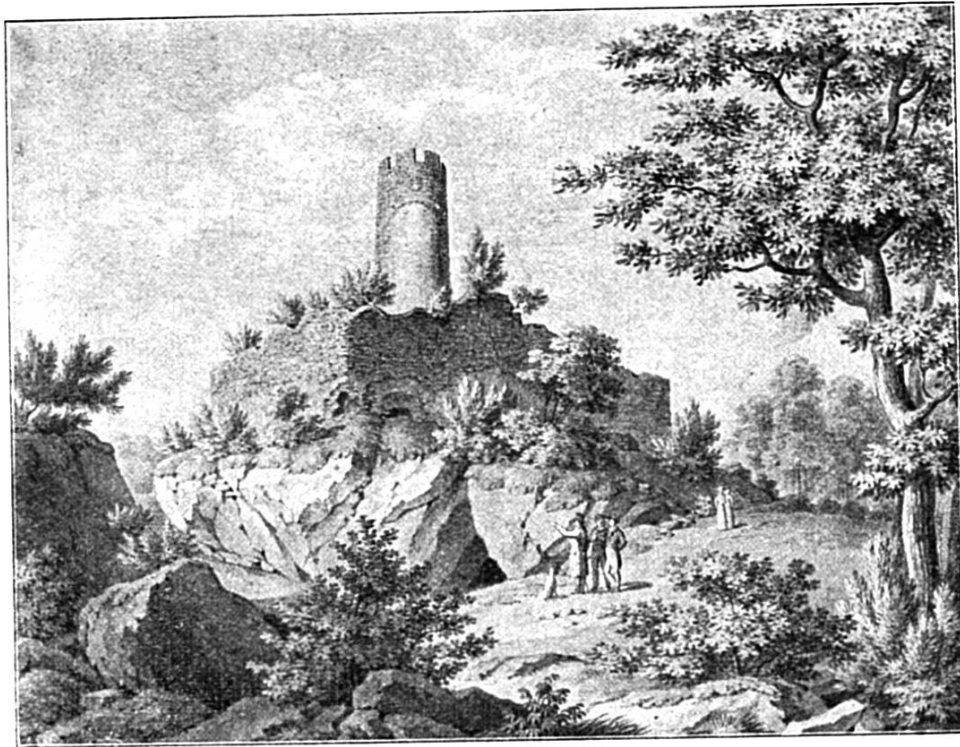
(1606)

Prolog

Fryburg, bout im Uechtland inne,
 Isch e Stadt, won is macht z sinne.
 Bärchtold, Fürscht mit zähe Ringe,
 Muess di Ritter all bezwinge.
 Drum schützt er di Stadt mit Muure,
 Rüeft i d Hüser Chnächt und Pure.
 Bald cha sech das Städtli wehre
 – Wie me's i der Schuel cha lehre –
 Grösser, breiter wärde d Gasse,
 D Hüser chöi nid alles fasse.
 Vo der Burg und vo den Oue
 Muess me wäger wifers boue.
 D Neustadt chunt und ds Tor vo Murte,
 Z äng si gäng no alli Gurte.
 Mit de Steine, vo de beschte,
 Baut me wifers gäge Weschte.
 Ds Remundtor und d Muur bim Weier
 Choschte gwüss meh als e Dreier!
 Hubel uf und Hubel abe
 Füllt me Chrache, Spalt und Grabe.
 Ja, s'isch alles chuum zum gloube,
 's git sogar non es paar Loube,
 Wo gli druf hei müesse brönne!
 Tuet me sie der Stadt missgönne?
 Chuum, was Holz isch, frisst der Brand.
 D Burger ga sech früsch a dHand.

Ds Wappe vo Fryburg

Wo der Herzog dStadt het boue,
Het er sie au welle gschoue.
Zure Platte a der Saane
Muess er sech es Wägli bahne.
Lang luegt er uf dFelsen ufe,
Und druf chan er liechter schnufe . . .
Ja, das Städtli isch guet grate,
Und vo de Zähringersaate
Isch es fascht am beschte glunge,
Sig's vo obe, sig's vo unge . . .
Nid lang het's ihn hie verilitte,
Zfriden isch er wifers gritte.
Dür ne Wald und töufi Chräche,
Usghöhlt vo paar wilde Bäche,
Isch er furt – het pfyffe, gsunge.
Niemer hätt ne zäntum gfunge!
Zletscht isch undergange dSunne,
Wyt und breit keis Hus, kei Brunne!
Isch der Herzog scho verlore?
Tönt sy Ruef zu keinen Ohre?
Doch, e Chöhler ghört das Brüele,
Tuet dür dDörn sech dürewüele,
Füert der Herzog i sy Höhli,
Git ihm zässe Späck und Chöhli.
Müed isch druf der Bärchtold worde.
Niemer wott ne hie dank morde?
Nei, der Chöhler isch e treuje,
Seit: «Hie dörft Ihr rüejig leuje.
Gärn han i Euch welle rette,
Doch i han Ech nüd zum Bette
Als zwe Säck, grad hie am Bode,
Sicher tüen Ech weh all Chnode?»
Doch der Herzog ma nid dampe,
Müed laht er all Glider lampe.
Lueg, er faht scho afah schlafe,
Bi de Geissen und de Schafe . . .



Augustinermuseum
Freiburg i. Br.

Burg Zähringen



Früech am Morge bim Verwache
 Faht der Chöhler afa lache:
 «Herr, Ihr sid i dFärbi grate.
 Eh, i chan Ech nid guet rate.
 Schwarz und wyss si Euji Chleider,
 Doch sie si destwäg nid leider. –
 I eim Sack het's nüd als Chohle,
 – Söll i Euch chli Wasser hole? –
 Und der ander isch vermählet . . .
 Herr, i gloube fasch, Ihr schmälet?» . . .
 «Schwarz und wyss», seit Fryburgs Gründer,
 «Das isch rächt, sig baass, du Sünder!
 Fryburg het sys neue Wappe,
 Male müesse's hütt no d Knappe.
 Zeig mer jitz der Wäg a dSaane,
 Fryburg het sy eget Fahne!» –
 Schwarz und wyss isch Nacht und Tag . . .
 Isch das nid e schöni Sag?



Ds Wappe vo de Zähringer
 mit de drei Türm vo Fryburg

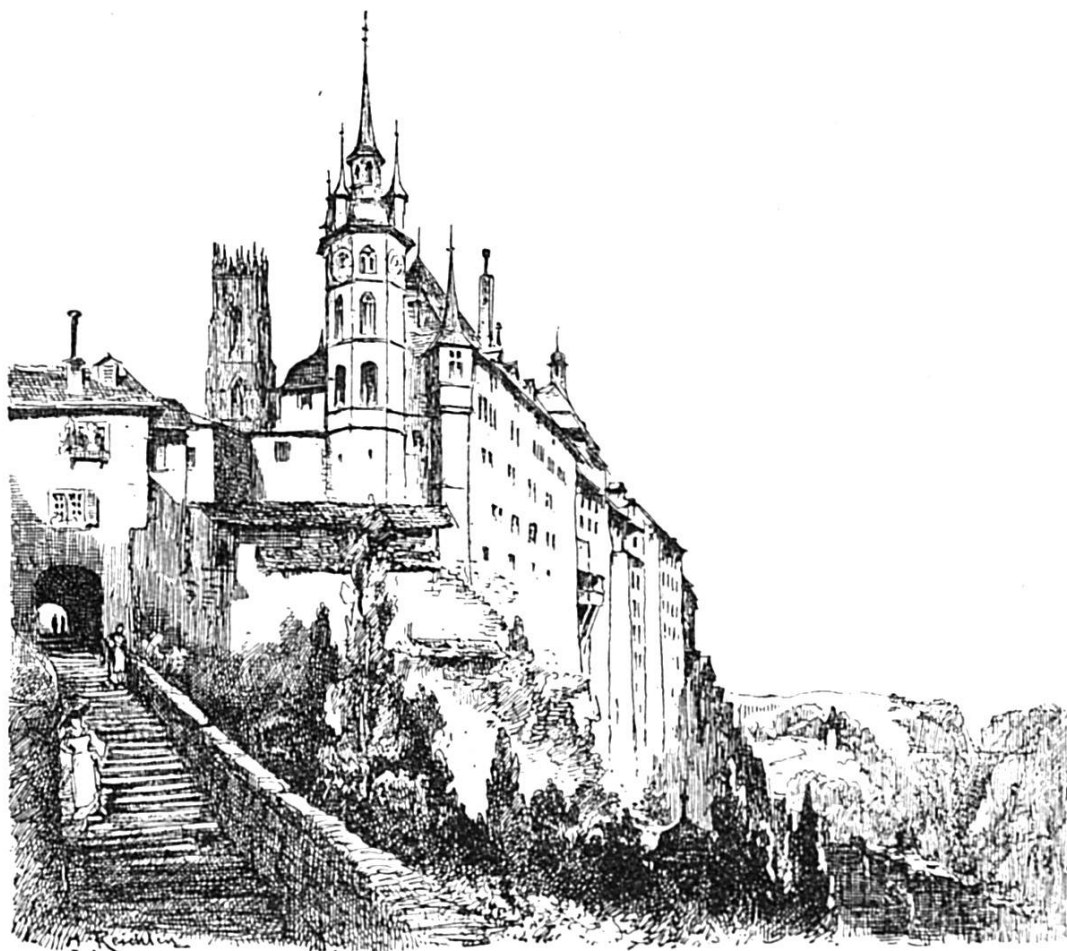


Schweiz. Archiv für Heraldik, 1937

Erscht Fahne vo Fryburg
 Usem «Schwabespiegel», XV. Jahrh.

Ds Burgquartier

Ds Burgquartier blibt lang der Chärne,
D Sunne, ringsum chlini Stärne.
I der breite Rychegasse
«Gouverniert» e nobli Rasse.
Junker het's hie, Chauflüt, Ritter . . .
Ds Folge schmöckt den Arme bitter!
Aber dür gar vili Jahre
Hei di Herre trutzt de Gfahre.
Ob de Felse vo der Saane
Lüchtet stolz der schwarzwyss Fahne!
Isch der Stei au nume Sand,
Dür e Gloube gif's es Land!



Jos. Reichlen

Ds Rathaus mit Burgquartier

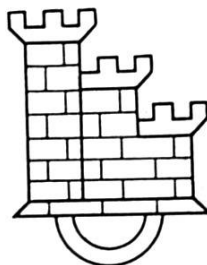


Schweiz. Archiv für Heraldik, 1937

Di vier Venner vo Fryburg

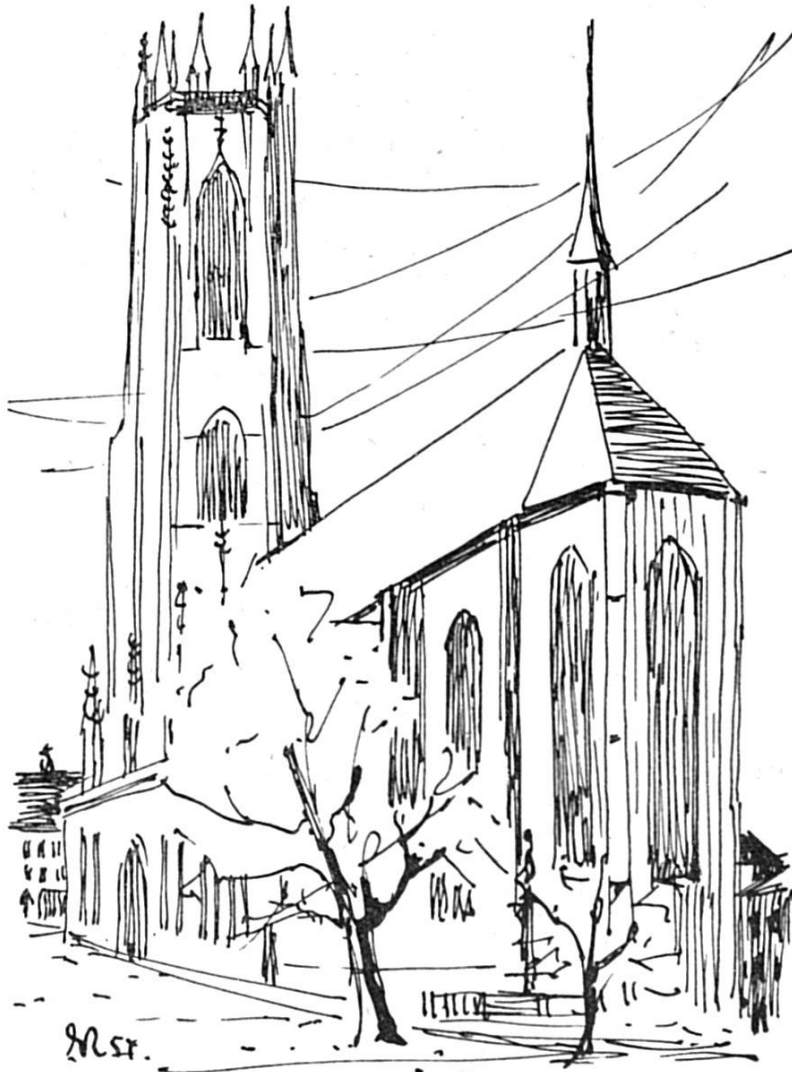
Burg und Rathus

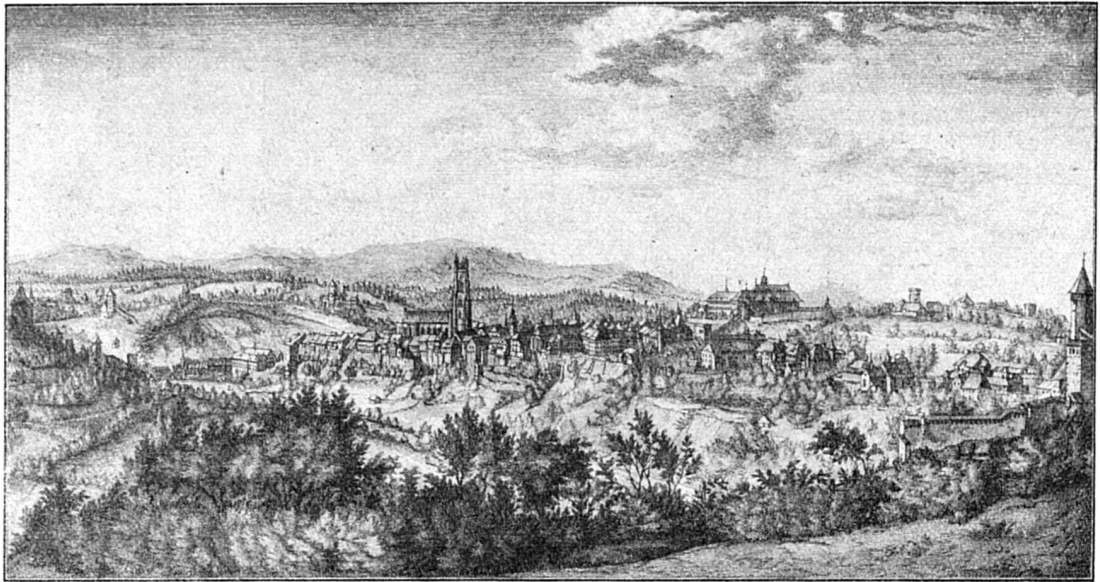
Zerscht i d Burg si sie ga rate,
Nie hei sie di Stadt verrate
Usi stränge, fromme Vätter.
Sie si Wächter gsi und Bätter.
Mit em Schwärt und mit em Gloube
Hei sie abgewehrt Brand und Roube,
Und di fräche, stolze Ritter
Hei bald übercho der Zitter
Vor de starche, bhärzte Manne,
Wo gwüst hei all zämezspanne.
Ja, das Bispil chan is wärme.
Sie mir hütt au so am Schärme
Mit de Rät und de Parteie,
Wo di Gsetz fasch mache zschneie?
Dert im Rathus bi der Linde
Wei sie Glück und Ehr üs finde.
I der Burg, der finschtre, chalte,
Hei gschid graten üsi Alte . . .
Ds Rathus sammlet hütt di Herre,
Wo em Übel au wei wehre.
Müed si üsi alte Leuje.
Wäger dörfe sie sech freuje,
We di neuje Magistrate
Hütt dür Gsetz und morn dür Tate
Ihri Wisheit wei la glänze,
Gar nie i der Sitzung schwänze –
Und vo ihrne Rathussitze
Geischt und Liecht i ds Land us blitze . . .
Guet wei sie für dZuekunft sorge,
Rate, schaffe früech am Morge!
Hütt wird geschter ja scho morn,
Herre, dröschet währschafte Chorn!



D Chilche

Z Fryburg het's gar vili Chilche,
Won is säge wei: Gottwilche.
Wottscht du flissig in is bätte,
Cha me d Seel dir einisch rette.
Lose muesch du vili Mässe,
Vor em Trinke, vor em Ässe.
Chum zu üs, tue nid vermässe,
Süscht wird Gott au di vergässe.
Los, wie früech mir scho tüe lüte,
Lueg, wie dChrüz zum Himmel düte.
Chum zu üs, mir la di düre,
Offe gäng si üsi Türe.
Jede Mönsch, wo wott bereuje,
Söll zu üs e chli cho leuje.
Troscht si mir für armi Seele,
Wo der äng Wäg hütt no wähle.





FREYBURG.

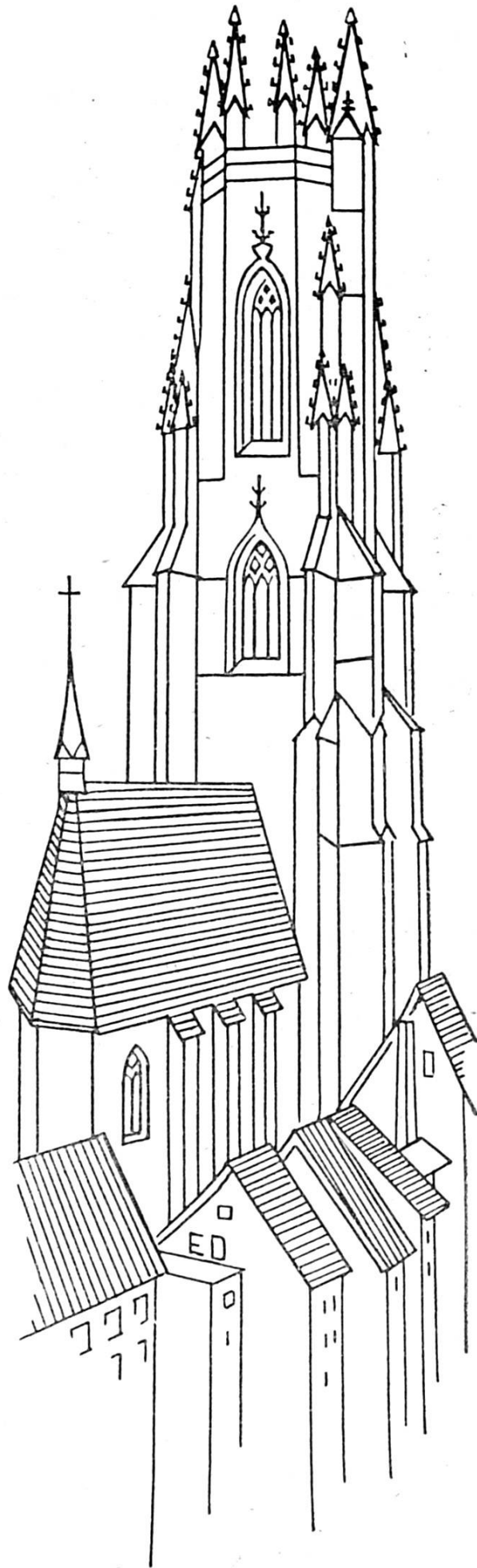
*Die Ansicht Stadt des Cardines deutschen Reichens; Erden Mitternacht anzusehen.
 Die Stadt und Burg, nach der Art. N. N. von Johann Christoph von Sauer. 1708. Freyburg.
 Die Burg, nach der Art. N. N. von Johann Christoph von Sauer. 1708. Freyburg.
 Die Stadt, nach der Art. N. N. von Johann Christoph von Sauer. 1708. Freyburg.
 Die Burg, nach der Art. N. N. von Johann Christoph von Sauer. 1708. Freyburg.*

FREYBOURG.

*Ville Capitale du Canton du même Nom vers le Nord
 A. L'Église Collégiale et Cathédrale de S. Nicolas de Freyburg. B. Le Palais de Justice. C. L'Église de Notre
 Dame. D. Le Palais de l'Évêque et le Palais de la Cour. E. Le Palais de la Cour de la Seigneurie.
 F. Le Palais de la Cour de la Seigneurie. G. Le Palais de la Cour de la Seigneurie.
 H. Le Palais de la Cour de la Seigneurie. I. Le Palais de la Cour de la Seigneurie.
 K. Le Palais de la Cour de la Seigneurie. L. Le Palais de la Cour de la Seigneurie.*

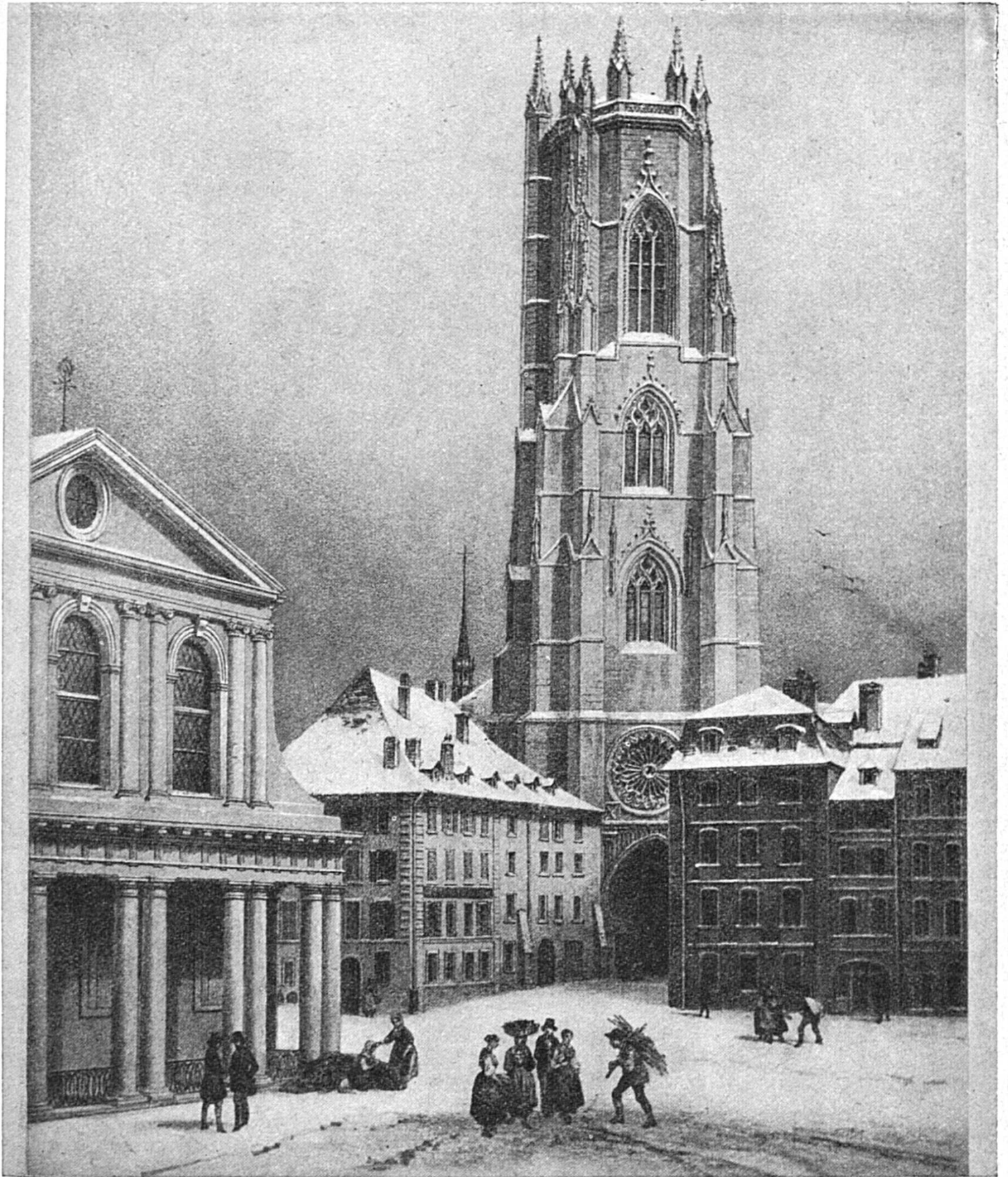
De Santichlousturm

We me plant e Kathedrale,
Rächnet me mit ewig Zahle.
Vili Jahr het me dra boue,
Alles fyn us Sandstei ghoue.
Santichlous söll drine wohne,
Fryburg wott ne chli belohne
Für sys Wache, für sys Bätte,
Für sys yfrig Seelechnätte.
We mir ghöre zu de Fromme,
Wenn is Gott seid: «Sid willkomme!»
Müesse mir's de Heilge danke,
Wo em Tüfel syner Pranke,
Wo dä schröcklech Sünderwürger
Weg hei grisse vo de Bürger . . .
Lueg dä Turm, er zieht is ufe,
Wenn er üs au hütt macht z schnuufe,
Später chöi mir ufeflüge,
Und im Himmel si mer Züge
Vo den ewge Seligkeite,
We mir üs zu Gott la leite.
Santichlous, dä wott is rette
Und für ewig selig bette.
«Ufe, ufe!» rüeft sy Turm,
Wyst dür dNacht und düre Sturm!



D Liebfrouechilche

Isch's e Predigt, wo mer ghöre?
Isch's es Lied vo fromme Chöre?
«DChilche zu der Liebe Froue
Müest Ihr wäger au ga gschoue.
Ou sie lehrt üs ds Böse mide,
Zeigt der Muetergottes Lide,
Wo dür alli Leid und Schmärze
Jesus Christus treit im Härze.
Ou mir söllen üs la prüefe,
I der Not zum Vatter rüefe.
Fromm wei mir üs all la toufe,
Jesus wott is all erchoufe,
Vo der Sünd und Höll erlöse,
Retten üs vo allem Böse.
D Muetergottes möcht is leite,
Üs der Wäg zur Buess bereite;
Gärn wott sie für dSünder bätte
Und bi Gott für üs iträtte . . .
DChilche, bout zu ihrnen Ehre,
Wott is ärscht der Gloube lehre . . .»
So ne Botschaft muess erboue;
Yfrig lose d Manne, d Froue,
Und vom Altar bis zur Stäge
Ghört men alli Bätter säge:
«Oh, Maria, Gottes Magd,
Bhüet au mi und üsi Stadt!»

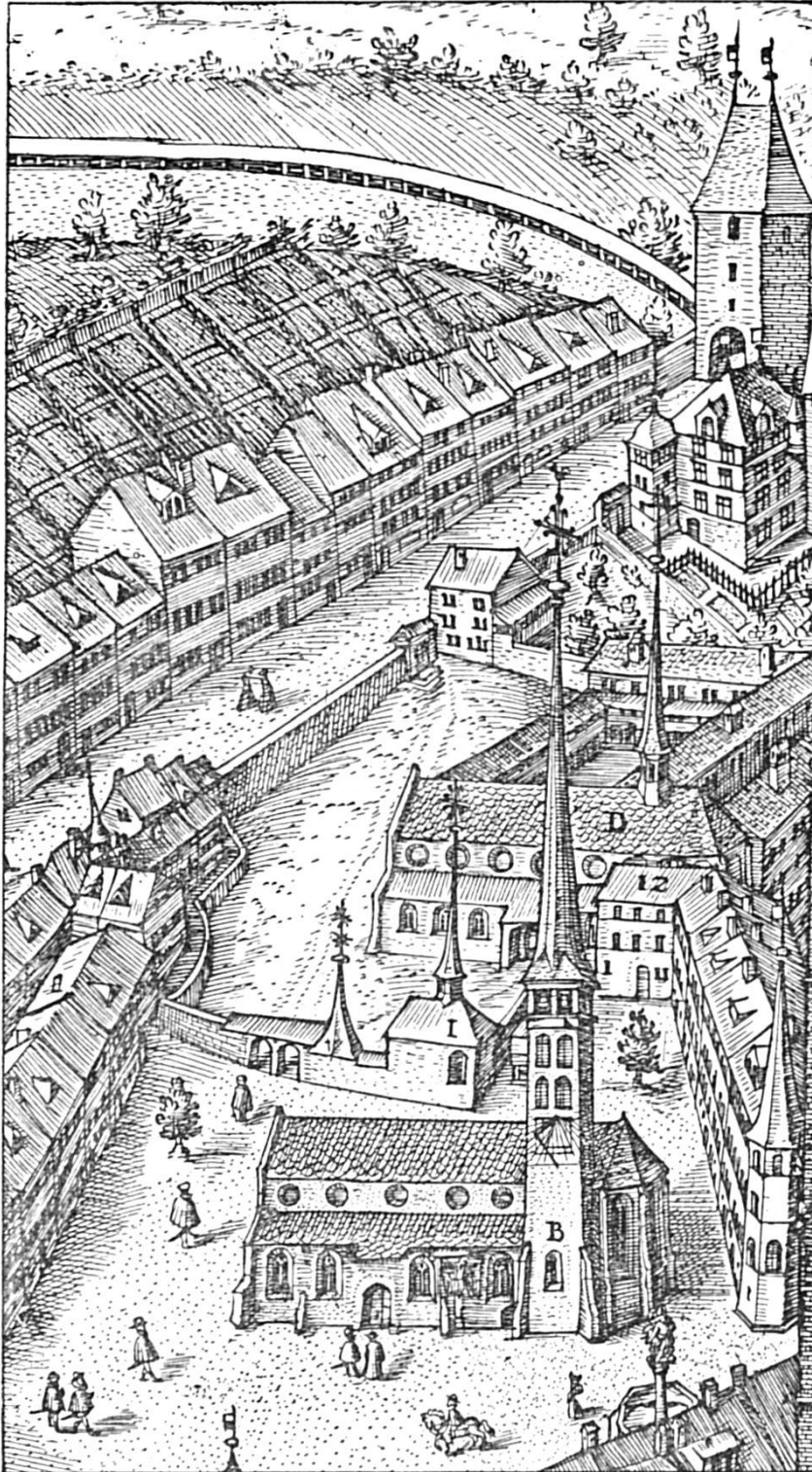


Laurent Dery (Us: Die Schweiz, 1941)

D Liebfrouehilchen mit em Santichlousturm vor öppe 150 Jahr

Chlöschter

ZFryburg het's ou vili Chlöschter,
Jedem Arme si sie Tröschter.
Jede darf sech an ne häbe,
Het er gnueg vom irdisch Läbe.
I der Klouse, i der Zelle
Darf er Gott sys Leid verzelle,
Darf vil bätten und au singe,
Gott sy Seel als Gschänk darbringe.
Uf der bösen Ärde nide
Findt me sälte Rueh und Fride.
Aber hinder Chloschtermure
Darf me nid gäng nume truure.
Ufe muess men afa luege,
Blau wird's zwüsche Wulkefuege –
Höch vo obe chunt der Säge,
I der Sunnen und im Räge . . .
Wer der Herrgott wott la walte,
Wird im Härze nie erchalte.
Gottes Botschaft wott ihn wärme,
Git ihm Schutz und Rueh und Schärme.
Innefür und ussedüre
Isch gäng offen ihm e Türe,
Isch er au für dWält begrabe,
Chunt en Ängel zuen ihm abe,
Und töuf drin im Chloschtergarte
Tuet er rüejig uf ihn warte,
Bi de Lilien und de Rose
Tuet er uf dä Sünder lose.
Gott het gwüss mit ihm Verbarme,
Ufe streckt er syni Arme,
Für em Herr sy Buess zbezüge,
Möcht scho hütt i Himmel flüge!
Doch der Ängel tuet ihm wehre,
's isch nid gnueg mit sich bekehre.
«Ds Läbe muesch du witer dulde,
Straf und Reu für dyni Schulde.
Ersch nach vile fromme Jahre
Darfsch du uf zum Himmel fahre!
Doch im Liecht vo Gottes Wort
Findsch du Rueh a jedem Ort!»

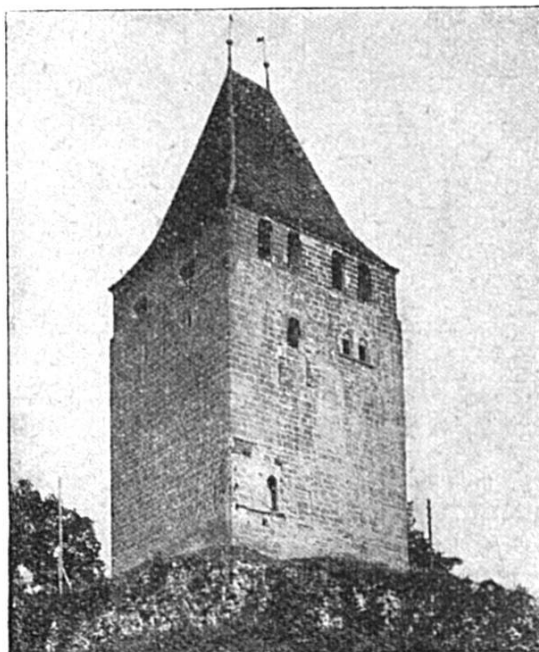


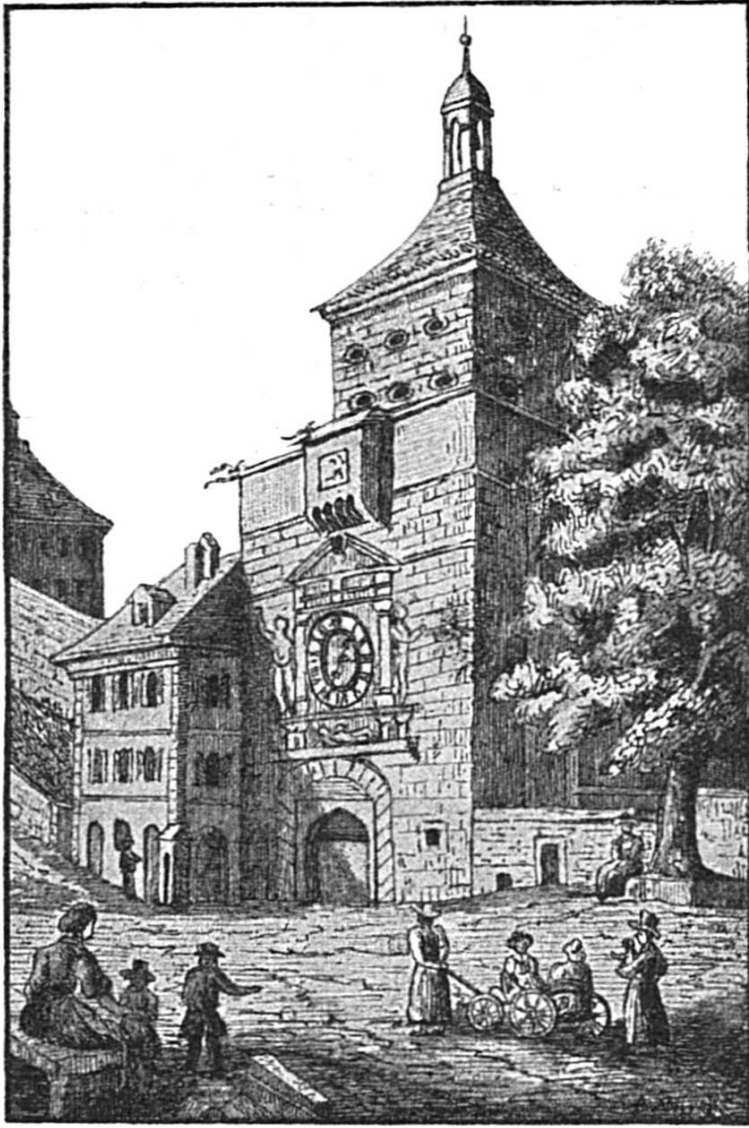
Plan M. Martini 1696

D Liebfroueichilche und ds Franziskanerchloschter

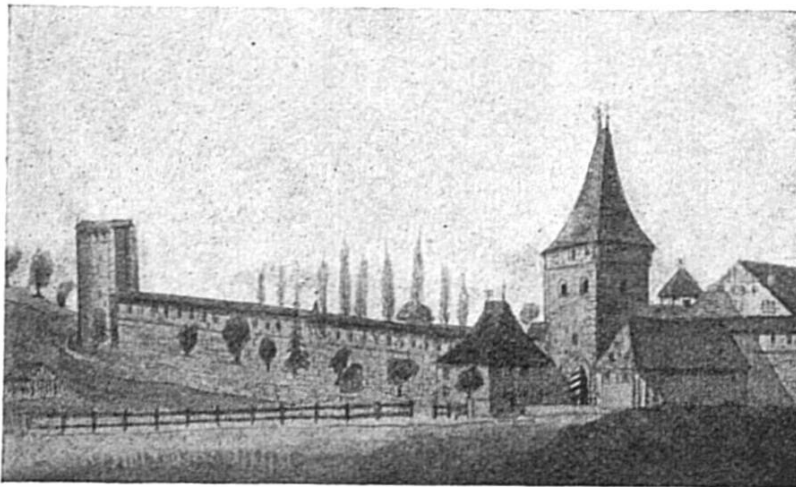
D Türm

Fryburg isch umringt vo Türme,
Wo di Ritter nie chöi stürme.
Tag und Nacht wei sie bewache
DStadt vor Rach und Findeslache.
Fescht und starch si sie erboue,
DBürger hei ne zäntum troue,
Und mit ihrne höche Muure
Schütze dStädtler sie und dPuure.
Fryburg wei sie treu umringe
Und der Stadt der Fride bringe.
Ds Bärntor und der Turm, ganz rote,
Hei es paarmal gseh di Tote.
Wild mit Leiteren und Brönne
Wott der Find di Stadt berönne.
Aber ach, di arme Finde,
Si zrügghet mit bluetig Grinde!
Hütt no hei mir Türm zum Mahne:
«Loset, Bürger a der Saane,
DFreiheit isch au jitz i Gfahre,
Liecht isch's nie, sie ganz zbewahre.
Müesst ihr hütt keis Bluet versprütze,
Heit ihr doch höch Güeter zschütze.
Einig, wärdet ihr gäng Meischer
Allne Find und böse Geischer.
Drum, ihr Bürger, gäht ech dHand,
Tapfer hüetet Lüt und Land.»





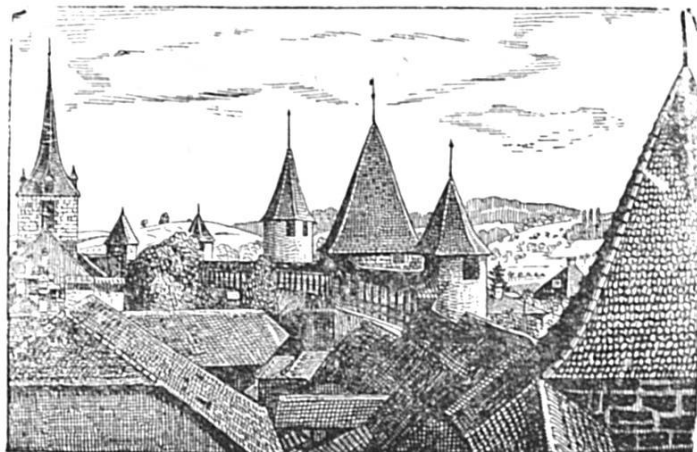
Jacquemart Turm



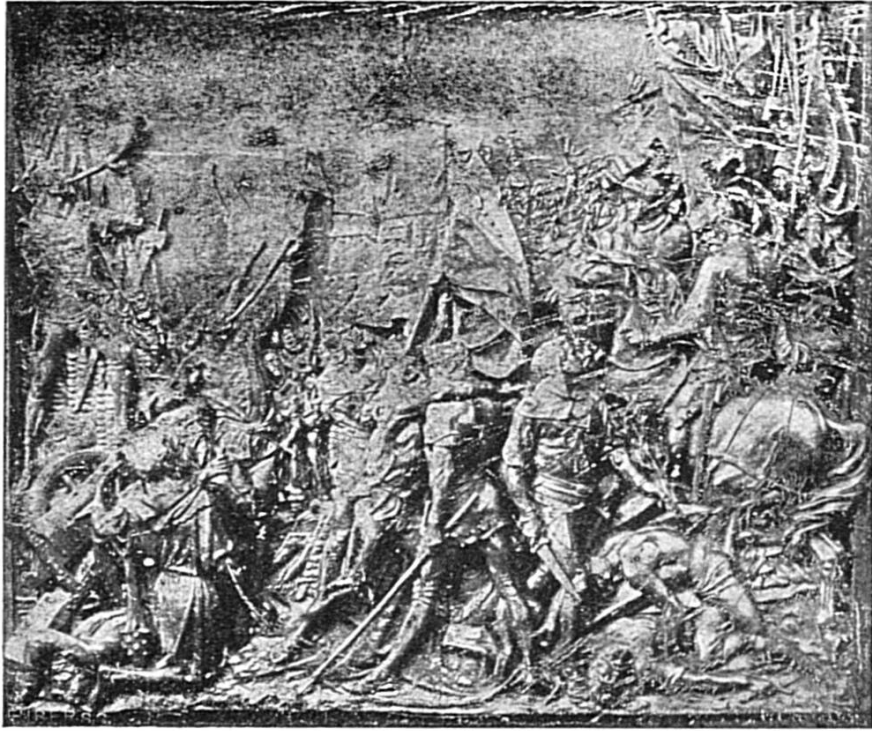
Heinrichsturm und Weiertor

D Murtnerlinde

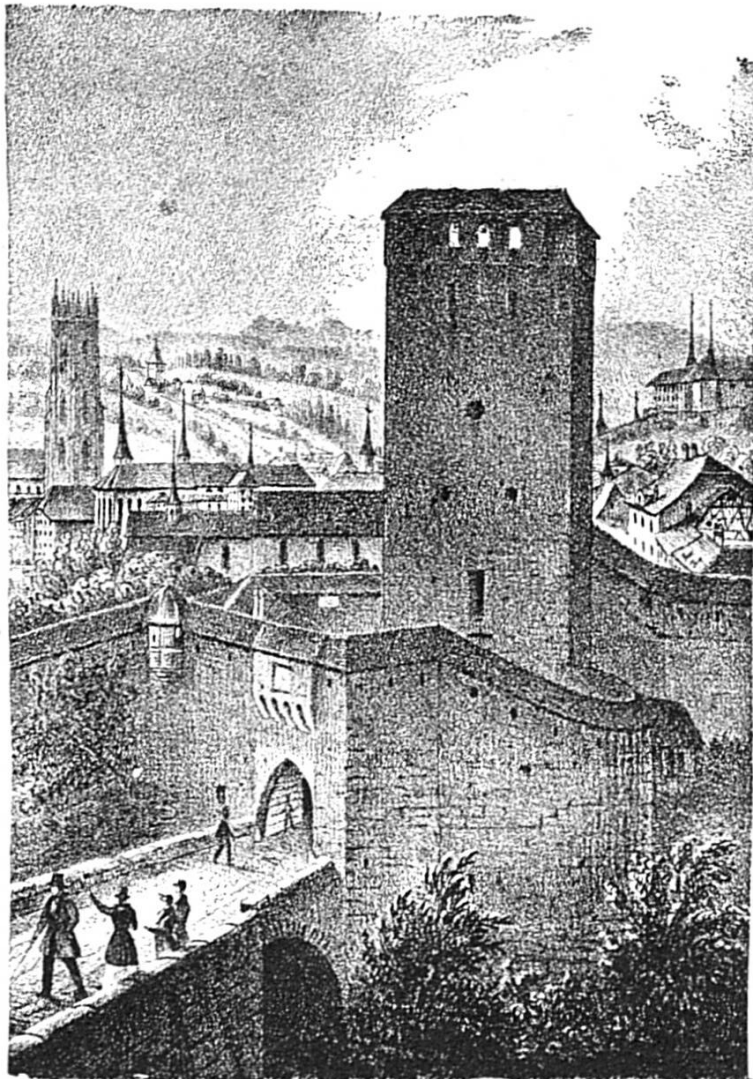
Zrüg g vo Murte isch er gsprunge,
Use hangt em Bot sy Zunge,
Ganzi Bächli tuet er schwitze,
Doch er wott no nid absitze.
Pfitzt dür s Tor und über d Gasse;
Alli lose – wei's nid fasse.
«Sieg!» brüelt er us voller Lunge . . .
Bleich am Bode wird er gfunge.
Alli truure, alli chlage,
Lueg, er ligt scho uf em Wage.
Er isch tot; er wird begrabe.
Vo sym Huet, da fallt no abe
Es grüens Äschtli vore Linde,
Wie me se am Wäg tuet finde. –
D Herre bruche nid lang zrate,
Sicher wird das Äschtli grate;
Töuf im Bluet vo settig Manne
Wird es dChraft gwüss zämespanne,
Wachse wird di chlini Pflanze,
Us zum Ruehm, zur Ehr vom Ganze . . .
Dür vil Jahre, all di Zyte
Drüjt dä Baum und tuet sech wyte.
Gäng no breiter wird sy Chrono,
Sicher chönt me drunder wohne . . .
Hütt isch er ganz alt und schitter.
D Rinde chracht, doch er blüejt wyter.
Lang no möcht er gärn üs brichte,
Dert vo Murte Heldeggeschichte,
Wo me gchlopfet het d Burgunder . . .
Wer tät's hütt? Es nimmt mi wunder.



Türm vo Murte



Schlacht bi Murte



Ds alte Murtetor (1413)

Stans 1481

(Der Brueder Klaus)

Mit de trutzigen Eidgenosse
Hei dFryburger kämpft und gschosse
Gäge Karl und all Burgunder . . .
Ihre Teil hei sie am Plunder;
Doch sie möchte Schwyzer wärde,
Freiji Lüt uf freijer Ärde. –
Aber ach, di Brüeder stritte,
Toub uf Stans isch mäenge gritte,
Wo sie afah brüele, zanke,
Will e jede wett der Anke . . .
Fryburg (und au dSolithurner)
Gfallt de Schwyzer nid und Urner;
Zug, au Glarus, Unterwalde
Schüche Fryburg mit sym Stalde
Und au dUrsusstadt bir Aare . . .
D Länder wei nümmitne fahre.
Wil di Stadtort alls regiere,
Wei di Waldstätt nid no schmiere . . .
Hüscht und hott zieht men am Charre.
Wärde dEidgnoss alli Narre?
Nei, dä Bund, dä isch für ewig.
Schnäll i ds Ranft zum Brueder selig
Springt der Prieschter usser Ate,
Brueder Klaus, dä söll ihm rate.
Und dä Gottesma und Stryter
Lost nen a und schickt ne wyter,
Für sy Botschaft ga zverchünde
Und de Rät i d Härze zzünde:
«Eidgenosse, haltet Fride,
Wiehnachtszyt isch ja hienide.
Hass und Nid tüe alls verchälte,
Guets müesst ihr de Fründ vergälte.
Treu isch Fryburg zuen Ech gstange,
Solithurn wott euch ahange.



Us der Chronik vom
Diebold_Schilling, Luzärn

Pfarrer Imgrund bim Brueder Klaus

Beidi hei's erbracht mit Blüete,
 Beidi söll der neu Bund hüete,
 Beidi sölle dSchwyzer schütze,
 Beidi wei den Eidgnoss nütze.
 Land und Stadt müesst ihr la gälte,
 Nid im Chyb und Gäld verwälte.
 So laht sech dä Huustritt löse,
 So flieht ihr em Chrieg und Böse» . . .
 Und di stolze, vürnähm Herre
 Tüe sech nümme länger wehre.
 Gleitig wei sie Fride mache.
 Lueg, der Wirt faht scho a bache!
 Bald isch alles gsiglet, bschlosse,
 Froh geit's hei uf füürig Rosse!
 Grösser, stärcher isch der Bund.
 DSchwyz blibt einig, fromm und gsund.

Brünne

Brünne tuet me gärn ufrichte.
Sie erzelle gueti Gschichte
Vo de Frommen und vo Helde,
Wo meh chöi als ds Gläsli helte . . .
Georg, Petrus si so Gstalte,
Wo me liecht im Chopf cha bhalte.
Lueg, vor üsem küene Ritter
Schmöckt em Drach das Stärbe bitter!
Het me wölle Fryburg schütze,
Jedes Fүү mit Wasser sprütze,
Het me müesse Quelle fasse,
Wo druf uf de Plätz und Gasse
Grislet si us schöne Brünne,
Wo gar nie hei dörfe rünne!
Schön si all die Brünne glunge,
Fryburg hei sie Ehr ibrunge.
Und zur Lehr für Chnächt und Fürschte,
Wo uf Ärde schrecklich dürschte,
Het me drüber gsetzt fyn Gstalte,
Won is zeige ds göttlich Walte.
's git e Durscht, dä duret ewig,
Wer ne het, wird einisch selig,
Wenn er folgt de chrischtlich Lehre
Und sech ärschtig wott bekehre.
Johann, Samson und Sankt Anne
Schänken us der himmlisch Channe,
Wo scho zu Herr Jesus Zyte
Ds Wyb vom Herr het gsuecht z erbitte.
Üsi Brünne wein is tränke
Aber au vil Lehre schänke.
Wer druf lost, dä chunt vil wyter,
Wie scho früecher dSamariter,
Wo zSichar hei welle ghöre,
Wie nid numen usre Röhre
Chraft und Gnad cha usespringe.
Nei, die wird der Herr üs bringe,

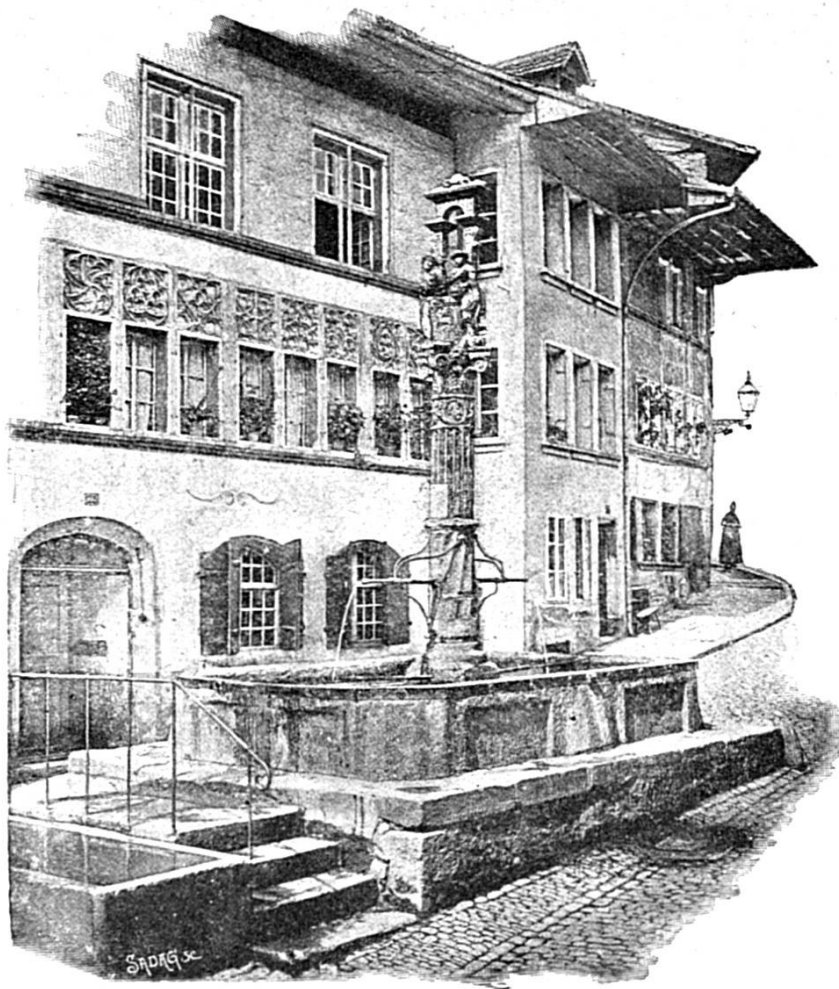


Der St. Georgsbrunne

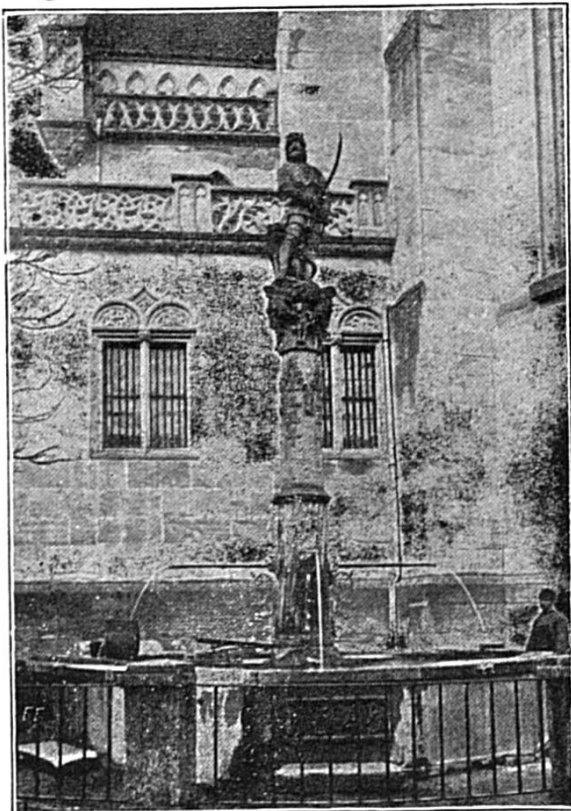
We mir gärn üs la erlöse
 Vo de Bräschten und vom Böse . . .
 Ja, der Künschtler, der Hans Geiler,
 Het meh gwüsst als so ne Seiler,
 Guets und Schöns chan er verbinde
 Und gar gschid i dGstalte winde.
 Lueg sen a, sie si wie läbig,
 Settig Lehrer si gar gäbig!
 Numen einisch tüe sie choschte,
 Si nie chrank, chöi nid verroschte! –
 Jede Brunnen erzellt Gschichte,
 Idrucksvoll chan er üs brichte
 Vo der Wält und vo de Lüte,
 Was das alles söll bedüte.
 Unde ghört me ds Wasser rusche,
 Obe cha me Wisheit tusche . . .
 Son e Brunne weckt Gedanke,
 Und für einisch möcht me danke,
 Allne, wo a dZuekunft danke,
 Ihrne Chinder Wärtvolls schänke.
 Isch üs sicher au der Tod,
 I de Chind strahlt dsMorgerot.



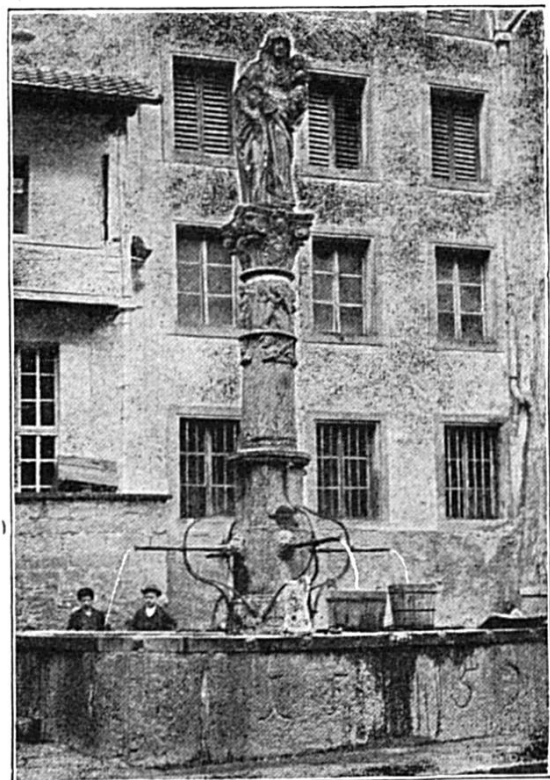
Der St. Georgsbrunne



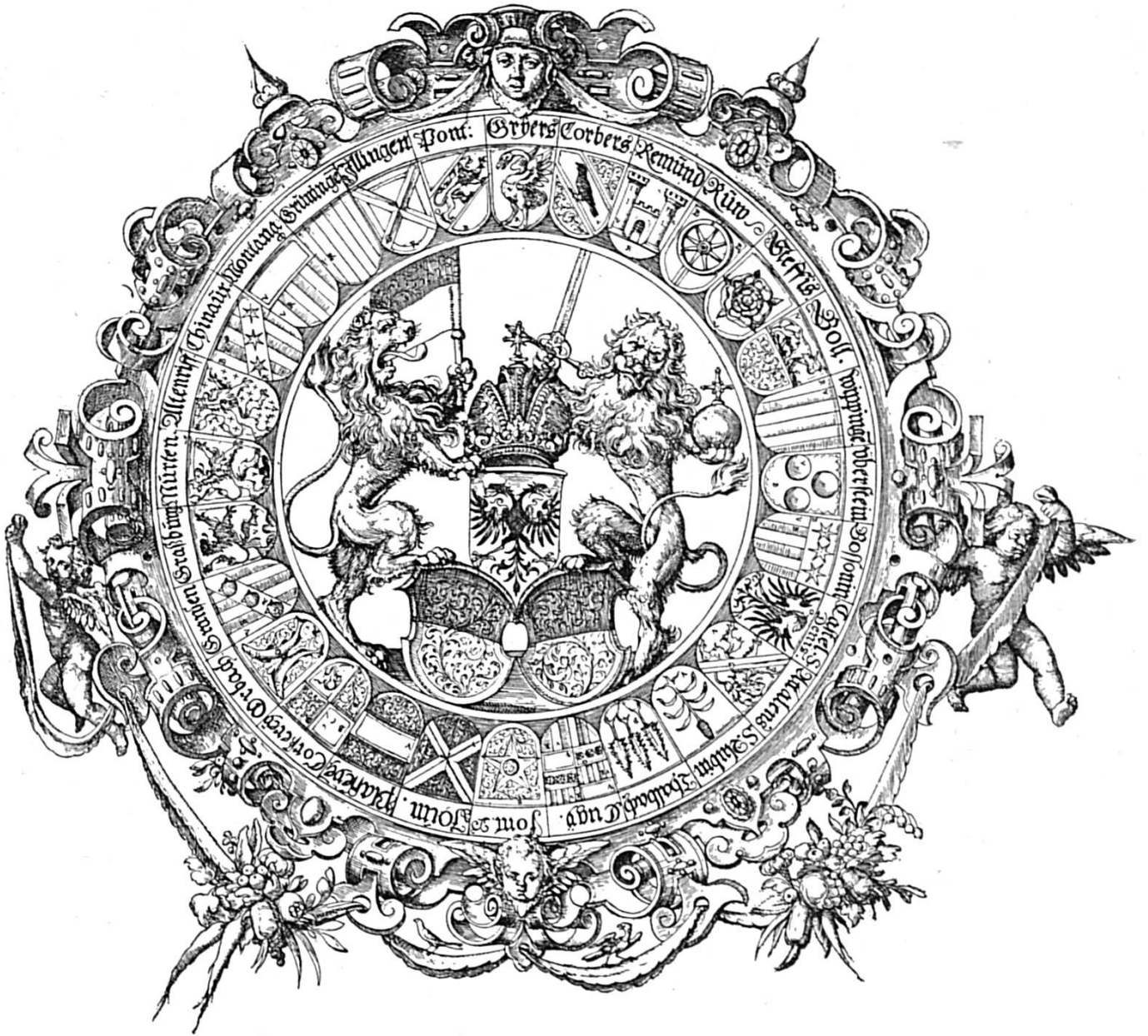
Der Samariterbrunne



Der Tapferkeitsbrunne



Der St. Annabrunne



Schweiz. Archiv für Heraldik 1903

Stadt- und Kantonswappe vo Fryburg
mit de Herrschaftsgebiet